

Die Gnade unseres Herrn Jesus Christus und die Liebe Gottes und die Gemeinschaft des Heiligen Geistes sei mit euch allen. Amen.

Predigt für den Sonntag „Quasimodogeniti“, den 19. April 2020

Der Predigttext, der heute eigentlich auf die Kanzel kommen soll (und nun liegt er nur in Kopie hier rum) ist aus dem Buch des Propheten Jesaja. Und zwar genau die Stelle, an der ein Mann anfängt zu reden, den die Forschung inzwischen Deutero-Jesaja nennt. Den zweiten Jesaja.

Während der erste immer „den Teufel an die Wand gemalt hat“, lässt der zweite ein Licht am Ende des Tunnels erkennen. Durchaus passend also in der Woche, in der man auch uns Bürgerinnen und Bürger nicht mehr nur „zusammenfaltet“, sondern uns auch ein paar kleine Freiheiten in Aussicht stellt. Wir erahnen und erhoffen ein Licht am Ende der Corona-Pandemie.

II - Jes 40, 26-31

Hebet eure Augen in die Höhe und seht! Wer hat dies geschaffen? Er führt ihr Heer vollzählig heraus und ruft sie alle mit Namen; seine Macht und starke Kraft ist so groß, dass nicht eins von ihnen fehlt. 27 Warum sprichst du denn, Jakob, und du, Israel, sagst: «Mein Weg ist dem HERRN verborgen, und mein Recht geht vor meinem Gott vorüber»? 28 Weißt du nicht? Hast du nicht gehört? Der HERR, der ewige Gott, der die Enden der Erde geschaffen hat, wird nicht müde noch matt, sein Verstand ist unausforschlich. 29 Er gibt dem Müden Kraft und Stärke genug dem Unvermögenden. 30 Männer werden müde und matt, und Jünglinge straucheln und fallen; 31 aber die auf den HERRN harren, kriegen neue Kraft, dass sie auffahren mit Flügeln wie Adler, dass sie laufen und nicht matt werden, dass sie wandeln und nicht müde werden.

Liebe - mir immer noch weitgehend unbekannt - Gemeinde,

als Deuterojesaja diese Worte spricht/niederschreibt/predigt, da befindet sich Israel in einer ziemlich trostlosen Lage. Auch die frommen Menschen fühlen sich von Gott verlassen. Er kümmert sich nicht um sie. Oder andersherum: Es kümmert ihn nicht, wie es ihnen geht. Sie sind ihm egal.

Ein Gefühl, dass jeder gläubige Mensch irgendwann kennenlernt: Man hat das dringende Bedürfnis ein Zeichen der Zuwendung von Gott zu erhalten - und da kommt nichts. Man spürt nichts. Und in einem wächst ein Gefühl, das fast schon zur Gewissheit wird, dass man Gott egal ist. Warum auch immer.

Als ich im Fernsehen die Bilder gesehen habe, wie Militärlastwagen in Italien die Verstorbenen aus den Krankenhäusern geholt haben, um sie ohne Geistliche und ohne ihre Lieben ungefragt einer Verbrennung zuzuführen, da hat auch mein Glaube die Frage gestellt: Wo bist du, Gott?!

Deuterojesaja will diesen Zweifel nicht zulassen. Er sagt einfach: Schaut euch doch in der Schöpfung um. Stellt euch die Frage, wer das alles gemacht hat. Staunt über die Schönheit der Natur. All das hat Gott erschaffen. Und all dies Leben, das dieser Tage aufkeimt, kommt aus seiner Kraft. Gott ist nicht erschöpft und er braucht auch keine Pause. Klar gibt es Situationen, in denen wir ihn mitunter nicht verstehen - sein Verstand ist unausforschlich - aber niemals würde er sein auserwähltes Volk, seine Schöpfung, den Menschen, DICH! vernachlässigen.

Das heißt aber nicht, dass er dich vor allem Unheil bewahren wird. Vieles davon hat der Mensch sich ja schließlich selbst zuzuschreiben. Aber! Im Text heißt es: „Er gibt dem Müden Kraft und Stärke genug dem Unvermögenden.“ (V. 29)

Genug!

Ein kleines Wort und doch so unglaublich viel.

Er gibt dem Müden Kraft und Stärke genug dem Unvermögenden.

Diesem kleinen Wort kann man sich von zwei Seiten nähern.

Der Liedermacher Konstantin Wecker hat vor Jahrzehnten gesungen:

„Genug ist nie genug, genug kann nie genügen.“

Und in der Maßlosigkeit meiner eigenen Jugend habe ich diesen Refrain bestimmt oft mitgesungen. Heute bin ich – heute sind wir klüger und erkennen, dass Maßhalten eine notwendige Tugend ist, will die Menschheit ihren Kindern und Enkeln eine lebenswerte Welt hinterlassen.

(Wer sich hier tiefer einlesen will, dem sei im Netz: „Mit Hegel durch die Coronakrise. Freiheit heißt nicht, dass man tun kann, was man will“ von Klaus Vieweg empfohlen).

Man kann aber auch von der anderen Seite kommen:

In den letzten Jahren wählen viele Eltern für ihre Kinder als Taufspruch das Psalmwort: *„Der Herr hat seinen Engeln befohlen, dass sie dich behüten auf allen deinen Wegen (...) dass du deinen Fuß nicht an einen Stein stoßest“* (Ps 91,11).

Klar. Sie wollen das Beste für ihr Kind. Sie wollen es vor allem Unheil behüten. Die Motive sind lauter und verständlich. Aber Gegenfrage: Was passiert, wenn die „Heile Welt“ doch durch irgendetwas erschüttert wird? Muss ich dann mit der Krise auch gleich meinen Glauben über Bord werfen? Abgesehen davon wird ein derart überbehüteter Mensch viel leichter in eine Krise geraten und an den einfachsten Fragen des Alltags scheitern (Stichwort: Klopapier!).

Natürlich ist auch das Psalmwort – so wie unser Text von Jesaja – in folgendem Sinne gemeint: Gott wird dir zu jedem Zeitpunkt und in jeder Krise GENUG Kraft geben, dass du sie auch bestehen kannst. Du bist nicht allein!

Und das ist überhaupt der wichtigste Punkt: Wenn du es wagst, auf deinen eigenen Glauben zu vertrauen, dann kannst du nicht tiefer fallen, als bis in Gottes Hand. Du wirst zwar fallen. Und das fühlt sich schrecklich an. Und du kannst nicht anders, als immer wieder auch diese Angst zu verspüren, dass da nichts ist oder kommt, was dich trägt. Aber wenn du diesen kurzen Moment des Zweifels überwindest, dann bist du schon geborgen in seiner Kraft.

Mag sein, dass die Landung nicht komfortabel ist. Auch Jesus lag nur auf Heu und auf Stroh. Aber das ist weich GENUG, um deinen Weg (mit Gott!) fortzusetzen. So wie uns die Wissenschaftler sagen, dass es niemals eine Zeit NACH Corona geben wird, sondern nur eine MIT dem Virus, so gibt es auch keine Zeit NACH Gott, sondern nur MIT IHM.

Amen.

Ihr Matthias Striebeck

Ein Segen

Der Herr segne dich:

Er erfülle deine Füße mit Tanz und deine Arme mit Kraft.

Er erfülle dein Herz mit Zärtlichkeit und deine Augen mit Lachen.

Er erfülle deine Ohren mit Musik und deine Nase mit Wohlgerüchen.

Er erfülle deinen Mund mit Jubel und dein Herz mit Freude.

Er schenke dir immer neu die Gnade der Wüste:

Stille, frisches Wasser und neue Hoffnung.

Er gebe uns allen immer neu die Kraft,
der Hoffnung ein Gesicht zu geben.

Es segne dich der Barmherzige:

Der Vater, der Sohn und der Heilige Geist.

(so ähnlich aus Ägypten)